

Mikrofinanz-Anbieter stimmen auf Turbulenzen ein

Coronakrise trifft Kreditnehmer in Schwellenländern hart –
Mehrere Fonds verbuchen bereits Verluste

Börsen-Zeitung, 22.4.2020
jsc Frankfurt – Die deutschen Geldgeber für Mikrofinanzvehikel in Entwicklungs- und Schwellenländern stehen in der Coronakrise nach Ansicht mehrerer Anbieter vor einer Phase der Unruhe: Weil typische Mikrokreditnehmer wie Gemüsehändler, Schneider, Bauern oder Handwerker in von Armut betroffenen Ländern in Asien, Europa, Afrika und Lateinamerika in der Krise ihre Darlehen voraussichtlich häufig nicht bedienen werden, zeichnet sich eine Bewährungsprobe auch für deutsche Finanzprodukte ab, die Geld an diverse Mikrofinanzinstitute rund um den Globus bereitstellen.

Nachdem Mikrofinanzfonds wiederholt jährliche Wertzuwächse im unteren einstelligen Prozentbereich ausgewiesen haben, verbuchten sie im März bereits Verluste. Zwar zeigen sich die Anbieter optimistisch, dass sie die Folgen der Krise auffangen können – doch die Tonlage deutet auf eine Durststrecke für Anleger hin. Die Bank im Bistum Essen hat bereits Bewertungsabschläge verbucht und will diese nun weiter nachjustieren, wie das katholische Institut im Monatsbericht für den „KCD Mikrofinanzfonds III“ festhält. Die Frankfurter Gesellschaft Invest in Visions spricht von Herausforderungen im Mikrofinanzwesen, die Bochumer GLS Bank hält die Wertentwicklung für kaum prognostizierbar, die ökumenisch geprägte Mikrofinanzorganisation Oikocredit, die über treuhänderische Beteiligungen Geld einsammelt, stellt die Dividende für 2019 in Frage.

Die Anbieter stellen Geld für Mikrofinanzinstitute bereit, häufig an Nichtregierungsorganisationen oder Genossenschaftsbanken in diversen Ländern. In der Werbung versprechen die Anbieter eine auskömmliche Rendite und zugleich sinnstiftende Anlage. „Ethik und Rendite – kein Widerspruch“, schreibt etwa die Bank im Bistum Essen, „soziales Engagement mit einer marktgerechten und stetigen Rendite“, stellt In-

vest in Visions in Aussicht. Die Zinssätze von Mikrodarlehen rangieren nach Angaben der Gesellschaft oft

Mögliche Folgen im Mikrofinanzwesen

- Ausgangssperren lähmen das Kleingewerbe, etwa den Straßenhandel.
- Krankheit und Tod ziehen Kreditausfälle nach sich.
- Darlehen werden vielerorts vorübergehend gestundet.
- Kreditneugeschäft bricht ein, Anlageoptionen schwinden.
- Sparer ziehen Einlagen von Banken ab, darunter auch von Mikrofinanzinstituten.
- Exporteinbruch, Kapitalflucht, Ölpreisverfall und andere Faktoren belasten Schwellenländer massiv.
- Risikoaufschläge auf Staatsanleihen führen zu länderbezogenen Bewertungsabschlägen im Portfolio.

zwischen 18 und 30% – gewöhnliche Sätze für kleinteilige Kredite in Ländern mit verbreiteter Armut, rudimentärem Finanzsystem, hoher Inflation und strauchelnder Währung. In der Krise bekennen Anbieter nun Farbe: Die Kreditkunden bräuchten in der Coronakrise Unterstützung, Geldgeber hätten eine soziale Verantwortung, heben GLS Bank, Oikocredit und Invest in Visions auf unterschiedliche Weise hervor – ein Fingerzeig an Anleger, dass Renditeziele nicht obenan stehen.

Warnung vor „dritter Welle“

Die Anbieter vermeiden es, die Tragödie einer Krankheits- und Sterbewelle zu skizzieren, die vielen Ländern nun droht. Allerdings weist Edda Schröder, Geschäftsführerin von Invest in Visions, im Gespräch mit der Börsen-Zeitung vorsichtig

darauf hin, dass mehr Todesfälle auch Kreditausfälle nach sich zögen.

Andere Beobachter von Schwellenländern warnen bereits deutlich: Der französische Fondsriese Amundi prognostiziert in einer Analyse eine „dritte Welle“ des Coronavirus. Nachdem zuerst China und benachbarte Länder und danach Europa und Nordamerika von der Pandemie erfasst wurden, geht das Virus demnach nun auf einige Schwellen- und Entwicklungsländer über. Die KfW wiederum sieht rasant steigende Fallzahlen in Afrika. Diese seien in Summe mit einer fünfstelligen Zahl im weltweiten Vergleich gering, doch habe nicht jedes Land bereits ausreichend viele Menschen getestet. Das Fazit verschiedener Analysten und Mikrofinanzanbieter ist durchwachsen: Zum einen haben etliche Länder mit Einreise- und Ausgesschränken auf das Virus reagiert, zum anderen leben ärmere Menschen in vielen Ländern auf engem Raum, die Gesundheitssysteme sind überlastet.

Die Bank im Bistum Essen will vorübergehend für einige Monate nur begrenzt Mittel an Mikrofinanzinstitute auszahlen. Der Fonds hat Neuzeichnungen durch Anleger für drei Monate ausgesetzt, um nicht zu viele Barmittel anzuhäufen. Eine „selektive“ Vergabe der Mittel stellt die GLS Bank in Aussicht. Invest in Visions fordert Mikrofinanzinstitute zu monatlichen Berichten auf. Gleichwohl zeigen sich die Anbieter optimistisch: Der aktuelle Zustand sei „zeitlich begrenzt“ und werde sich womöglich im laufenden Jahr wieder ändern, schreibt die Bank im Bistum Essen. Von zurückliegenden Krisen habe sich der Mikrofinanzsektor rasch erholt, hält die GLS Bank in einem Anlegerbrief fest. Und Invest-in-Visions-Chefin Schröder erinnert daran, dass arme Menschen oft flexibel auf Krisen reagierten: „Oft wird unterschätzt, wozu Menschen in Armut in der Lage sind.“